

gekünd. eine Verkündung ist, sondern ich halte es für nötig, ganz einfach und leicht verständlich für alle an lassen, was wir wollen:

Wir wollen auf der Welt für das deutsche Volk — und das gilt auch für unsere Verbündeten — innerhalb der Grenzen die uns die Geschichte gegeben hat, sicher, frei, stark und unabhängig leben, wir wollen aber See den Welt haben, haben der unierer Größe, unierem Reichtum und unierem bewiesenen kolonialen Fähigkeiten entspricht. Wir wollen die Möglichkeit und die Freiheit haben, auf freier See unieren Handel und Verkehr in alle Weltteile zu treiben. („Brosen“ im Zentrum und links.)

Der Staatssekretär betonte zum Schluss, daß die unbedingte Unverletzlichkeit des Grundgebietes des Deutschen Reiches und seiner Verbündeten eine notwendige Voraussetzung für die Aufnahme irgend welcher Friedensverträge oder Friedensverhandlungen bildet. Besondere Bedenken mühen wir es ablehnen, sozusagen als Vorleistung in der belagerten Aeneas Erklärungen abzugeben, die uns binden würden ohne die Gewehr auch nur im geringsten schäufeten. Von offenen Erklärungen seien weitestgehende Fortschritte auf dem Wege zum Frieden jetzt kaum zu erwarten. Am Ende der Worte Manihs vom 16. Mai hatte auch die kaiserliche Regierung die Türen nicht für Schritte in der Richtung eines ehrenvollen Friedens geschlossen. Solange jedoch jede Eröffnung von den anderen als eine Friedensoffensive, als Kasse als fallches Unternehmen, um zwischen den Verbündeten Zwietracht zu säen, aufgefacht wird, solange jeder Annäherungsversuch vom Gegner einer Annäherung in den verschiedenen Ländern sofort aufs heftigste demnisiert wird, so lange ist es nicht abzusehen, wann irgend wieder ein Gedankenwandel einleitet werden kann, der zum Frieden führen soll. Ohne einen solchen Gedankenwandel wird bei der unübertroffenen Größe dieses Koalitionskrieges und bei der Zahl der in ihm Beteiligten und auch überreichlichen Mächte durch militärische Entscheidungen allein ohne alle diplomatischen Verhandlungen ein absolutes Ende kaum erwartet werden können.

Nach dem Staatssekretär sprach noch die Abgeordnete Gräber (Nt.), David (Soz.) und Graf Wehary (konf.). Der Vertreter der Konfessionen betonte die Reinde mühen durch unieren Sieg in Verhandlungen gewonnen werden.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 25. Juni.

Unberechtigter Vorwurf gegen die Goldankaufstellen.

Der Reichsstaatsabgeordnete Gothein hat in der Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages vom 13. März bei einer Besprechung über den Goldkaufanfall behauptet, daß von den Goldankaufstellen bisweilen Schmuggelhandlungen im Ausland weiter verkauft würden. Das sei doch sinnlos und lächerlich die unrichtigen Behauptungen. Eine Meldung von Bolffs Telegraphischem Bureau mitteilt, daß die darüber von dem Reichsstaatsabgeordneten einseitigen Ermittlungen ergeben, daß der den Goldankaufstellen gemachte Vorwurf vollkommen unbegründet ist. Der Abgeordnete Gothein hat das Beweismaterial für seine Behauptung nicht beibringen vermocht. Er hält es selbst für durchaus wahrscheinlich, daß kein Gewährsmann die von der Reichsbank eingerichteten Goldankaufstellen mit anderen Sammelstellen verwechselt hat. — Es wird nochmals nachdrücklich darauf hingewiesen, daß die bei den Goldankaufstellen einwirkenden Goldschmiede abgeben von wem auch immer, als erhaltungsbedürftig befunden und mit Zustimmung der Eigentümer an öffentliche Auktionen abgebenen Stücke ausnahmslos einzeln zu verkaufen und in Barrenform dem Goldhandel der Reichsbank anzuverleihen werden.

40jähriges Dienstjubiläum. Morgen sind es 40 Jahre, daß das Vorstandsmittglied, Hauptkassierer Adolf Schönfeld als Lehrling in die Dienste der Vereinsbank Wiesbaden, e. G. m. b. H., damals Allgemeiner Vorschuß- und Sparfassenverein, trat. Er wurde in jungen Jahren, am 2. Oktober 1879 Vorstandsmittglied und bekleidet als solches seit 31. März 1892 das Amt als Hauptkassierer. Schon im vorigen Jahre konnte er sein 25jähriges Jubiläum als Hauptkassierer begehen. Herr Schönfeld hat in Treue mitgearbeitet an dem Aufbau und der Entwicklung der Genossenschaft. In seiner Perion liegt sich ein Stück Geschichte der Bank ab, die es in dieser Zeit durch seine Mitwirkung an damals kleinen Anfängen zu einer der größten Genossenschaften Deutschlands gebracht hat.

Wahlrecht in der Ringkircengemeinde. Morgen Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, findet unter Leitung des Herrn Geh. Konsistorialrats Eiba in der Ringkirche die Wahl eines Pfarrers auf die neu zu besetzende Pfarrstelle statt. Die Wahl ist eine öffentliche. Der Wahlhandlung geht ein Gottesdienst voraus. Die Gemeindeglieder werden gebeten, daran teilzunehmen.

Die deutschen Verlagslisten Ausgabe 1908 und 1909 enthalten die preußische Verlagsliste Nr. 1171 und die sächsische Verlagsliste Nr. 511 (Fortsetzung).

Stadtsamtmannsberichte vom 25. Juni. Sterbefälle: Am 22. Juni Frau Elisabeth Geisel Witwe, geb. Wiesbaden, 71 Jahre; Karl Cramer, Rentner, 65 Jahre; Wilhelm Bog, Privatier, 82 Jahre. Am 24. Juni Frau Margarethe Dölgert, geb. Welsch, 44 Jahre; Albert Braun, Eisenbahnassistent a. D., 78 Jahre. Am 24. Juni Heinrich Schäfer, Förster, 56 Jahre; Frau Katharina Heiland Witwe, geb. Müller, 63 Jahre; Frau Emma Rattermüller, geb. Schneider, 65 Jahre; Karl Muniermann, Buchdrucker, 52 Jahre.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Das letzte Mittwochskonzert in der Marktkirche vor der stillen Sommerpause findet am Mittwoch dieser Woche um 8 Uhr statt. Abg. Mitwirkung haben zunächst der Konzertkassierer S. A. Kraus (Tenor) und der Chor des königlichen Gynnasiums unter der Leitung des Direktors Dr. Freilina. Herr Peterlen wird auf der Orgel zur Einleitung die Organkonzerte von Bach spielen. Der Chor wird „Halle des Herrn“ bearbeitet von A. Reif, den 95. Psalm von Heinrich Schütz und „Wohin soll ich mich wenden“ von Schubert zu Gehör bringen. Herr Volk-Kraus wird „So ihr mich von anheim Heren inder“ aus „Gias“ von Mendelssohn. Am Abendrot von Schubert und Smetta dem Herrn ein neues Lied von Dvorak hören. Eintritt gegen Aufnahme einer Vorkassierkarte in 20 Pf.; Nummer 1-100 Mark 1 M.

Botanischer Ausflug. Morgen veranstalten die Mitglieder der botanischen Abteilung des Kassischen Vereins für Naturkunde einen Ausflug in die Umgebung von Schlagenbad und Liebrich. Die Abfahrt erfolgt mit dem Zug 1 Uhr 30 Min. vom Hauptbahnhof nach Chausseebad, wo die Wanderung beginnt. Gäste sind willkommen.

Deutscher Beamten-Tag.

Sh. Berlin, 23. Juni.

Die Anterektionenmeinschaft deutscher Beamtenverbände, die nach zweijährigem Bestehen in den angeschlossen Organisationen mehr als 600 000 Mitglieder umfaßt, hielt hier ihren zweiten Verbandstag ab, der von Vertretern aus allen Teilen des Reichs zahlreich besucht war. Zur Vertretung über die in den geschäftlichen Ständen erachteten Beschlüsse hatte der Vorstand eine öffentliche Versammlung noch dem Abgeordnetenhaus einberufen, der auch Vertreter des Reichstags des Innern, des Finanzministeriums und der Reichsstaatsverwaltung sowie eine Anzahl Abgeordnete beizuhören.

Generalsekretär Kemmer (Berlin) wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß die neue Organisation eine große Anlehnung an die Arbeiterbewegung habe. Er habe den allergrößten Teil der deutschen Beamtenenschaft umfassen dürfe. Er freute sich, daß der Minister nunmehr die Beamten als verhandlungsfähig anerkennen habe. Abgeordneter Giesberts sprach für die anwesenden Vertreter des Zentrums der Konfessionen, der Deutschen Fraktion und der christlichen Volkspartei aus dem Reichstage und drückte die Hoffnung aus, daß nunmehr der Beitritt der einzelnen Beamtenverbände und die einheitliche Vertretung ein Ende haben werde. — Es bedeutet einen wesentlichen Fortschritt, daß die Beamtenvereine erklärt hat, mit der Anterektionenmeinschaft zu verhandeln. — Für die Mitglieder des Abgeordnetenhauses sprach Abgeordneter Holtenow.

Vizepräsident Wichmann (Berlin) erhaltete sodann den Bericht über die Erreichnisse der geschäftlichen Tätigkeit. Neben einem neuen Programm wurden sieben der Taunus an hundert Entwürfe vor. Von allgemein interessierenden Beschlüssen seien hervorzuheben: In einer Entschließung wird Stellung genommen gegen die Makroökonomie des Reichstages, die unzulässig die Beschlüsse des Reichstages über die Beschlüsse der Beamten auf die Beschlüsse der Beamten übertragen werden. In einer zweiten Entschließung werden die unzulässigen Stellen des Reichstages an treffen, daß ein Einvernehmen in der vorhandenen, nicht übermäßig großen Reichsbeamten unterbleibe.

Sehr ausgedehnt waren die Erörterungen über die Beschlüsse des Reichstages. Hieran wurde eine längere Entschließung angenommen, die im wesentlichen besagt: Die Erhaltung eines körperlich und geistlich gesunden Beamtenstandes erfordert durchgreifende Maßnahmen. Dieses Ziel läßt sich nur erreichen, wenn eine einmalige höhere Beihilfe bewährt wird und die abgahlbar, der fortschreitenden Steigerung aller Beile entsprechende Erhöhung der laufenden Versorgungsansprüche unter Vermeidung des Unterfalls nach treuen und billigen Prinzipien erfolgt. Für diese besonderen Art in ein besonderes Ansehen vorziehen müssen eine Änderung vor allem in der Richtung erfolgen, daß die zur Verfügung stehende Summe (vorzuziehen sind 10 Millionen Mark) wesentlich erhöht wird.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

Wiesbaden, 14. Juni. Fortpersonalien aus dem Kreisbezirk. Dem königlichen Förster Rung zu Habelsdorf vom 1. Juli ab die Försterei Habelsdorf in der Oberförsterei Elbrighausen übertragen worden. — Der Oberförster Karl Rühert zu Oberwallmenach ist zum Gemeindeförster für den Schutzbezirk Oberwallmenach in der königlichen Oberförsterei St. Goarshausen ernannt worden. — Der Förster Rühert zu Gemmerich ist zum Gemeindeförster für den Schutzbezirk Elbach in der königlichen Oberförsterei St. Goarshausen ernannt worden.

Wiesbaden, 25. Juni. Neue Pfarreien. Die Verhandlungen zur Errichtung der Pfarre St. Elisabeth sind abgeschlossen. Sie tritt am 1. Juli ins Leben. — Der Minister hat der Errichtung der neuen Pfarre St. Michael seine Zustimmung erteilt. Die Errichtung steht bevor. Beide Pfarreien sind zur Bewerbung im bischöflichen Amtsblatt ausgeschrieben.

Gericht und Rechtspflegung.

Fo. Schwurgericht. Wiesbaden, 24. Juni. Fortsetzung des Mordprozesses Manthe. Rentner Stapelkamp sagte als Zeuge aus, er hätte nicht die Überzeugung, daß die Angeklagte ihn in den Rhein gestoßen habe. Er gab aber die anderen Momente zu. Der Schüler Vorhoff von Viebrich bezeugte, er habe an dem fraglichen Tage Stapelkamp und die Manthe am Rheinufer gesehen, kurz darauf Hülferne gehört, den Stapelkamp im Rhein plätschern sehen. Die Frau sei weggegangen. Das Wasser sei leicht die Strömung hart und ein großer Dampfer mit hartem Wellenschlag in Sicht gewesen. Zwei Ausreiter seien an, daß sie auf die Hülferne des Stapelkamp herbeigeeilt und dem mit den Wellen kämpfenden einen Beistand geleistet hätten. An dem Tag Stapelkamp sei abgegangen und aus Land gezogen werden konnte. Stapelkamp habe den Zeugen gegenüber geäußert, er sei von einer Person ins Wasser „gehupft“ worden. Die Zeugen sahen auch eine Frau fortziehen. — Die Sachverständigen bezeugten, daß die Angeklagte wohl sehr heftig, aber voll für ihre Tat verantwortlich sei. — Gegen 6 1/2 Uhr abends wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Staatsanwaltschaftsrat Müller führte aus, die Angeklagte sei eine Person, die das Blaue vom Himmel lüge und sich nach allen Regeln der Kunst zu verhalten vermöge. Er plädierte die Schuldfrage des Mordversuchs zu bejahen, ebenso die der schweren Urkundenfälschung. Die Geschworenen verneinten die Frage des Mordversuchs, bejahten die der Urkundenfälschung unter Gewährung mildernder Umstände, bejahten weiter die Frage der schweren Urkundenfälschung, verneinten hier aber mildernde Umstände. Der Staatsanwalt beantragte hierauf gegen die Angeklagte wegen schwerer Urkundenfälschung und Urkundenfälschung im Affekt 3 1/2 Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust. Das Gericht erkannte auf vier Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust unter Anrechnung von sechs Monaten Untersuchungshaft. — Nächste Sitzung Mittwoch, 26. Juni. Zur Verhandlung steht die Anklage gegen den Gelegenheitsarbeiter Remo aus Münster, wohnhaft in Ried, wegen Raubmords.

Wegen Hochverratsüberlegungen wurde in der letzten Sitzung der Kaufmann Karl Erb in Wiesbaden zur 30 M. Geldstrafe und die Händlerin Barbara Pich in Frauenstein zu 10 M. Geldstrafe verurteilt. Erb hatte im Februar 1917 ein Verbrechen über dem derzeitigen Hochverrat in seinem höchsten Geschäft verkauft, konnte aber den Nachweis erbringen, daß er die Kasse von der Mitangeklagten zu einem Brei erworben hatte, der nicht nur über den Hochverratsverbrechen

sondern sogar über den Hochverratsverbrechen hinausging. Infolgedessen wurde nach der Abschaffung des Urteils die Pich empfindlicher von der Strafe getroffen werden.

Die verhängnisvolle Verurteilung. Ein sehr verdächtig Gesicht machte vor der Mannheimer Strafkammer der Reisende Johann Eider aus Münster, der vom Schöffengericht wegen Unterschlagung mit 50 Mark Geldstrafe bedacht worden war. Auf die Verurteilung des Staatsanwalts wurde das Urteil aufgehoben und Eider zu einem Monat Gefängnis und 8000 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Reisende wurde außerdem sofort verhaftet.

Vermischtes.

Zum viertenmal entflohen. Aus Berlin, 24. Juni. Bericht die Blätter von der abermaligen Flucht des 38 Jahre alten Arbeiters Robert Lange aus der Charité. Lange hat unter dem Spitznamen „Staatsanwalt Rönig“ als Ausbrecher eine Verhaftung erlitten; er war seinerzeit aus dem Untersuchungsgefängnis entflohen, indem er vor den Wächtern die Rolle eines zur Revision erschienenen Staatsanwalts spielte. Später wieder gefangen, gelang es ihm aus der Charité zu entfliehen. Er hat fünf Monate in der Haft verbracht. Jetzt verübte er seine Zuchthausstrafe. Nach der Entlassung nahm er den Führer des Verhafteten sofort wieder auf und fuhr in kurzer Zeit nicht weniger als 25 wertvolle Tiere, die er in der Provinz verkaufte. Endlich ergriffen, hat er bei einer Verhaftung den Kasse des Gerichtsgefängnisses um ein Glas Wasser und entflohen durch die Privatwohnung des Kassebers. In Lichtenberg wieder ergriffen, wurde er nach Moabit gebracht. Dort erkrankte Lange und wurde in der Charité ambulatorisch behandelt. Gestern fand er Gelegenheit, wieder zu entfliehen. Er wandte sich nach dem letzten Bahnhof zu und wird jetzt von neuem gefangen gesucht.

Bilderhändler mit bestellten Telegrammen. Dem „Vol. Anz.“ wird aus München gemeldet: In München hat ein Bilderhändler, ein früherer Kellner, mit anderen Kellnern und deren Geliebten Gemälde moderner Meister, darunter solche von Lenbach, Grüner und Spitzweg im Werte von 100 000 Mark Privatleuten abgeschwindelt. Sie traten mit bestellten Telegrammen auswärtiger Bilderhändler als Käufer auf und bezahlten mit Wechseln eines als wohlhabend bezeichneten Hehlerrathen. Der Erlös der verkauften oder h-felichen Gemälde wurde verjubelt.

Seine Höheit der Heiratsschwinder. Kein Schwindler ist so plump, daß nicht heiratssüchtige Frauen und Mädchen darauf hereinfallen. Ein prägnantes Beispiel für diese alte Erfindung hat sich in dem heftigen Städtchen Wehrheim abgespielt, wo längere Zeit der fahnenflüchtige Gefreite Paul Benzal aus Paderborn eine Wache gab. Er hatte sich selbst zum Leutnant befördert und sich das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen. Als Offizier erschien er in einem guten Hotel und ließ sich Unterkunft geben, ohne einen Pfennig zu bezahlen. In seiner Gesellschaft befanden sich einige junge Mädchen, denen er weißflehliche die Ehe versprochen hatte. Er erzählte diesen Verheißungen, er sei eigentlich „Prinz Doktor, königliche Höheit“, sein Vater habe ihn nach Wehrheim geschickt, damit er nachsiehe, ob dort die Verteilung der Lebensmittel in Ordnung vor sich geht. Schließlich machte doch die Polizei dem Freudenleben des „prinzipalen“ Lebensmittelkontrollers ein Ende. Der erfindungsreiche Herr Benzal wurde nach Köln gebracht, wo bereits ein militärisches Verbrechen gegen ihn schwebt. An welchem hat sich herausgestellt, daß Benzal neben dem „Prinzen“ auch die Rolle eines Sicherheitsbeamten gespielt hat. Als solcher schlich er sich an Heidepärchen heran, die nachlässiger Weise in den Anlagen aufwachten und verurteilte Exprekuren. Die Militärbehörde dürfte den erfindungsreichen Herrn für längere Zeit unbeschäftigt machen.

Schreibung: Verward Grobus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: G. Grobus; für Kunst, Belletristik, Unterhaltung- und volkswirtschaftlichen Teil: H. C. Eilenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: G. Dieckel; für die Ausgaben: L. S. J. Bahler; sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlag-Anstalt G. m. b. H.

Betterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Voranstehliche Witterung für Mittwoch, 26. Juni: Veränderliche Bewölkung, doch einzelne Regenfälle; nur wenig wärmer. Wasserstand, Caub 2,82, Weilburg 1,20 Meter.

Uhren in grosser Auswahl empfiehlt

Otto Baumbach, Uhrmachermeister Reparaturen in eigener Werkstätte 3183 Yorkstrasse 23 Wiesbaden Telefon 2277.

Wer Kriegs-Beschädigte

Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter aller Berufe benötigt, wende sich an die Vermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte im Arbeitsamt, Lohheimer Straße 1.

Sonnensberg. — Bekanntmachung.

Ausgabe von Butter für Kranke am Mittwoch, den 26. Juni, vormittags von 8-12 Uhr in der Radruhmittelstelle. Anweisung vorseigen! Sonnensberg, den 25. Juni 1918. Der Hirtenmeister. Buchel.

Scharflichten.

Am 24., 25., 26. und 27. Juni 1918 findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im „Rabenrund“ Scharflichten statt.

Es wird gewisert: Sämtliches Gelände einschließlich der Wege und Straßen, das von solander Grenze umgeben wird:

Friedrich-Römer-Wege — Dörferer Straße — Trompeterstraße — Weg hinter der Rentmayer (bis zum Kesselbachtal), Weg Kesselbachtal — Fischbach zur Platter Straße — Teufelsgraben bis zur Lehmgrabenstraße.

Die vorgenannten Wege und Straßen, mit Ausnahme der innerhalb des abgegrenzten Gebietes befindlichen, gehören nicht zum Gefahrenbereich und sind für den Verkehr freigegeben. Jedoch ist Platz kann auf diesen Wegen gefahrlos erreicht werden.

Vor dem Betreten des abgegrenzten Gebietes wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt. Das Betreten des abgegrenzten Gebietes, gehören nicht zum Gefahrenbereich und sind für den Verkehr freigegeben. Jedoch ist Platz kann auf diesen Wegen gefahrlos erreicht werden.

Wiesbaden, den 31. Mai 1918. 3034 Garnison-Kommando